

wißheit schenkend – im verkündigten Wort Gottes Vergebung der Sünden, d.h. Leben und Seligkeit, Trost und Hoffnung verheißt und zusagt. In diese verschiedenen Trostkonzeptionen zeichnet sich nicht nur das verschiedene Rechtfertigungs- sondern auch das unterschiedliche Kirchenverständnis aus.

Michael Plathow

Ralf Hoburg: **Seligkeit und Heilsgewißheit**. Hermeneutik und Schriftauslegung bei Huldrych Zwingli bis 1522, Stuttgart: Calwer Verlag 1994 (Calwer theologische Monographien: Reihe B. Systematische Theologie und Kirchengeschichte Bd. 11), X. 308 S.

Der Verf. dieser von Martin Brecht betreuten Dissertation stellt sich auf schwierigem, aber hochinteressantem Terrain mehrere Ziele: Er beleuchtet die hermeneutische und theologische Entwicklung des Zürcher Reformators und berücksichtigt dafür handschriftliche Randbemerkungen Zwinglis in der von Faber Stapulensis edierten Psalter-Ausgabe. Behandelt wird die Frage nach Terminierung und theologischem Proprium der reformatorischen Entwicklung Zwinglis und zugleich der oft angestellte Vergleich mit Luther erneut gezogen: Entwickelte sich der Zürcher unabhängig von Luther zum Reformator oder ist in der entscheidenden Klärungsphase vor dem Fastenbruch von 1522 doch ein – von Zwingli bestrittener – entscheidender Einfluß des Wittenbergers anzunehmen?

Seine Aufgabe hat Ralf Hoburg in allen Facetten seiner Untersuchung mit

einer äußerst gründlichen, differenziert nuancierenden und sprachlich gelungenen Bravour bewältigt. Man kann die eingehend abwägende Sorgfalt, mit der er sich seinen Antworten nähert, nur vorbehaltlos anerkennen.

Die Arbeit entfaltet eine historisch-theologische Perspektive: Zunächst wird der Einfluß des Erasmus auf Zwingli dargestellt; in dessen „Enchiridion“ habe er Ende 1515 eine ihn tief beeindruckende Theologie kennengelernt, die Psalmenstudien wie überhaupt eine intensivierte Zuwendung zur Schrift inspirierte. Dabei zeige sich aber methodisch und „in der Auswahl des Materials ... immer wieder Zwinglis exegetische Originalität“ (47), die den bibelhumanistischen Standards des Roterodamus, mehr noch des Faber Stapulensis, zunächst treu blieb, aber progressiv „eine neue hermeneutische Perspektive“ gewann (52). Zwinglis Marginalien zum Psalterium Fabers entwickelten – ähnlich wie Luthers Dictata 1513–15 – eine christologisch und soteriologisch pointierte Auslegung, die die hergebrachte Hermeneutik allmählich überwindet. Unter den theologischen Themen, die für Zwingli Relevanz gewinnen, ist etwa das Motiv des „Christus Victor“ (136ff) bedeutsam. Hier liegt eine frühe Konvergenz zu Luther vor, die der Verf. auch in anderen Themen findet, wie etwa in der Übernahme der Anselmischen Satisfaktionslehre (145) und des stellvertretenden Sühnegedankens.

Erst seit 1519 zeichnet sich ein echter „Paradigmenwechsel vom Humanismus zur Reformation“ (182) ab, und hier wird dann auch für R. Hoburg – wie M. Brecht bereits 1985 zeigte – Zwingli zum „Schüler Luthers“: Etwa in Römerbriefmarginalien vom Herbst 1520 begegne ein Glaubensbegriff, der „als ,fi-

des Christi' in weitgehender Übereinstimmung mit Luther steht" (190). Über dem Studium von Luthers Operationes zwischen März und August 1521 gewinnt Zwinglis Hermeneutik ihre reformatorische Reife, „unbestreitbar ... unter Rezeption der lutherischen Worttheologie" (217), auch wenn er dessen Unterscheidung von Gesetz und Evangelium nicht übernimmt.

Das Urteil Walter Köhlers kann also rezitiert werden: „Luther blieb der Anfang der Reformation“. Aber die Alternative zwischen Abhängigkeit und Unabhängigkeit Zwinglis wird fortan differenzierter zu beurteilen sein. Hoburgs überzeugende Studie hat in einer interessanten Diskussion neue Standards gesetzt.

Uwe Rieske-Braun

Armin Buchholz: **Schrift Gottes im Lehrstreit**. Luthers Schriftverständnis und Schriftauslegung in seinen drei großen Lehrstreitigkeiten der Jahre 1521–28. Europäische Hochschulschriften XXIII/487, Frankfurt a.M. usw.: Lang 1993, 275 S.

Unbestreitbar nimmt die Bibel eine zentrale Stellung in Luthers Theologie ein. Daher verwundert es nicht, daß Jahr für Jahr die Zahl der Untersuchungen zu Luthers Auslegungs- und Schriftverständnis in das fast Unüberschaubare anwächst. Angesichts dessen ist es als positiv zu werten, daß Buchholz die Thematik seiner Dissertation (Hamburg 1993) sehr einschränkte.

Im Gegensatz zu anderen Arbeiten dieser Art stellt B. die Aussagen des Reformators ganz in ihrem historischen Zusammenhang dar. Jeweils für sich

analysiert er Luthers Verständnis von der Bedeutung der Hl. Schrift und deren rechter Auslegung in den einzelnen Lehrstreitigkeiten der zwanziger Jahre (von B. treffend als „Kernjahre der Reformation“ bezeichnet). Zur besseren Übersichtlichkeit faßt er diese in drei größere Gruppen zusammen. Zuerst untersucht er die Auseinandersetzung Luthers mit den römisch-katholischen Gegnern Emser und Latomus (S. 15–58), dann dessen Disput mit dem „Humanistenfürst“ Erasmus von Rotterdam (S. 59–138) sowie schließlich die Streitigkeiten mit der Gruppe der sog. Abendmahlsschwärmer (Karlstadt, Zwingli, Ökolampad, Schwenckfeld) (S. 139–230). Dabei setzt B. ein umfangreiches Vorwissen zu den Kontroversen an sich voraus. Außerdem verlangt er, daß der Leser selbst das Gewicht der Äußerungen Luthers zur Hl. Schrift innerhalb des jeweiligen Streitiges bestimmen kann. Da B. überdies viel aus den zumeist lateinischen Originalschriften zitiert, wird seine Darstellung zu einer äußerst anspruchsvollen Lektüre.

Bedauerlicherweise läßt sich nur sehr mühsam erschließen, welche der von B. herausgearbeiteten Aussagen Luthers spezifischen bzw. allgemeinen Charakter tragen. Die Ursachen dafür sind vielfältig. So verzichtete B. zu Anfang der Arbeit auf eine Übersicht über die Forschungslage zu seinem Thema. Mit der Begründung, die Überschaubarkeit der stark quellenbezogenen Untersuchung nicht zu gefährden, verlagerte er seine Diskussion mit der Sekundärliteratur weitestgehend in den Anmerkungsapparat. Da sich dort zudem viele Zitate aus jener Literatur nicht direkt auf die im Haupttext angeführten Worte Luthers beziehen, ist deren Bewertung schwer einzuschätzen.